Verwahrung und Bereitstellung für die Benutzung. Die Benutzung erfolgt nach den Bestimmungen des EKD-Archivgesetzes. Danach kann jeder, der ein berechtigtes Interesse hat, auf Antrag den Bestand einsehen – jedoch nur, wenn die Akten bereits 30 Jahre alt sind. Diese allgemeine 30-Jahres-Schutzfrist gilt in fast allen deutschen Archiven. Personenbezogene Unterlagen dürfen erst 10 Jahre nach Tod der betroffenen Person vorgelegt werden. Besonders gut kann man anhand der Akten die Haltung der Quäker zu Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung, Atomwaffen und Abrüstung, der Deutschlandfrage, der Todesstrafe und natürlich zur Friedensthematik untersuchen. Auch die Strukturen der Quäker, die Arbeit der Bezirksversammlungen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene sind durch die Protokolle und Korrespondenz gut nachvollziehbar. Innerhalb der Nachlässe finden sich überwiegend Briefwechsel und biographische Unterlagen. Ein Teil der Unterlagen ist aufgrund personenschutzrechtlicher Bestimmungen oder wegen der allgemeinen Schutzfrist noch nicht im Internet recherchierbar. Die Archivare des Evangelischen Zentralarchivs geben aber im konkreten Fall umfassend Auskunft. Du hast noch Akten bei dir? Dann wende dich bitte an unseren Archivbeauftragten Lutz Caspers.
Im Findbuch sind jetzt – abgesehen von den Nachlässen Anna Sabine Halle, Achim von Borries und Margarethe Lachmund – alle Quäkerakten erfasst. Sobald die Bestände Halle und Borries endgültig bearbeitet sind, werden sie ebenfalls unter „weitere Quäkerbestände“ genannt.

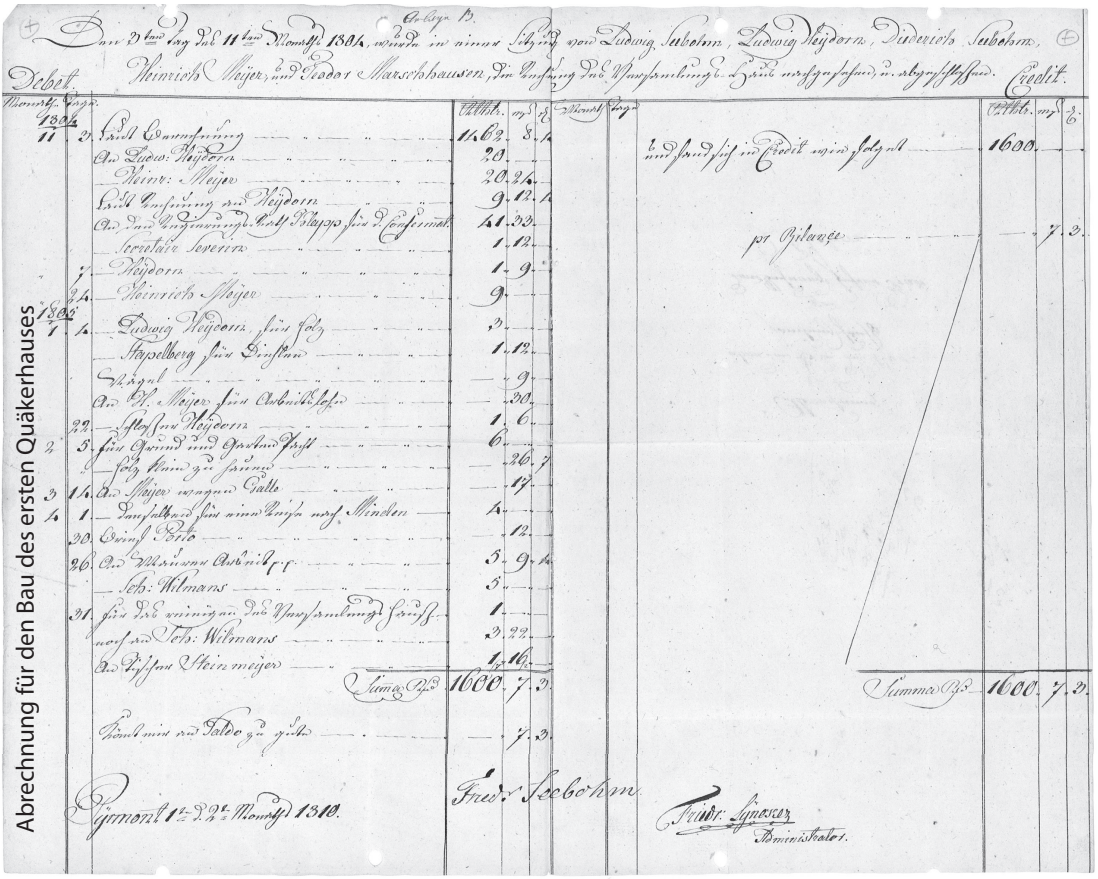
90 Jahre deutsche Jahresversammlung

Teil II: Das 19. Jahrhundert: Minden, Friedensthal und Pyrmont

von Lutz Caspers, Hannover

FCE Schmid beschrieb 1805 die „Entstehung der Pyrmonter Gemeinde." 1786 seien britische Missionare nach Hessen gekommen, da Truppen von dort als Soldaten in Amerika viel Gutes über die Quäker erfahren hätten. Sie kamen nach Rinteln, blieben dort acht Tage, trafen dort die „Gesellschaft der Frommen" und es heißt, „sie hinterließen einen mächtigen Eindruck." Ludwig Seebohm schrieb 1793 einen viele Seiten langen Brief an die Stadt Rinteln, in dem er sich ausführlich zu den Glaubensgrundsätzen der Quäker äußerte.

1790 habe es im Schaumburgischen Hohenrode Menschen gegeben, darunter den Handwerksmeister Schüttemeier, die in keine Kirche mehr gingen, ihre Kinder nicht in die Schule schickten und sich „besonders in Reden, Manieren und Trachten mit all den Sonderbarkeiten zierten, durch welche die Quäker sich ankündigten." Sie trugen einfache Kleidung, redeten alle mit Du an und zogen vor niemandem den Hut. Eine Gefängnisstrafe konnte Schüttemeiers Auffassungen nicht



Abrechnung für den Bau des ersten Quäkerhauses

ändern. Er musste erdulden, dass sein Kind zwangsgetauft wurde, musste sein Haus verkaufen und das Gebiet 1792 verlassen. Er und seine Freunde flohen nach Pyrmont.

Britische Missionare trafen in Minden sechs Familien, die erst 1798 geduldet wurden und sich monatlich trafen. Sarah Groupp hatte sie 1796 besucht. Friedrich Schmidt und Johannes Rasche gründeten daraufhin dort die Christliche Gesellschaft der Freunde. Im Saale des Waisenhauses wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, woraufhin sich viele Mindener Bürger zu den Grundsätzen der Freunde bekannt hätten. Auf Betreiben von Pastoren wurde aber der Versammlungssaal geschlossen.Ludwig Seebohm verfasste daraufhin ein Schriftstück, das dem König überreicht wurde, und nach weiteren Eingaben durften die Angehörigen von fünf Familien dort wieder Andachten halten. Im Antwortschreiben des Königs wurde darauf hingewiesen, dass jedermann in Preußen volle Gewissensfreiheit genieße, was aber nicht ausschloss, dass sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Noch heute gibt es in Minden einen Quäker-Friedhof, auf dem zwischen 1798 und 2006 sehr viele Quäker aus Minden und Umgebung beerdigt wurden. Es kam auch unter den Freunden zu Schwierigkeiten. Von John Pemberton aus Philadelphia hatte man sich Klarheit erhofft. Er starb aber 1795 und wurde in Pyrmont beerdigt.

Drei Quäkerinnen aus Philadelphia predigten vor einer großen Zahl von Zuhörern im Ballhaus von Pyrmont, „da die Quäker noch kein öffentliches Versammlungshaus hatten".

Mit englischer Hilfe wurden im benachbarten Friedensthal eine Leinenspinnerei, eine Weberei und 1792 eine Messerfabrik eingerichtet. Die Ware habe sich aber als minderwertig erwiesen und konnte in Amerika nicht abgesetzt werden. Daher wurde 1804 das Unternehmen beendet. Seebohm richtete auch mit amerikanischer Unterstützung eine Buchdruckerei, eine Papierfabrik und eine Seifenfabrik ein. Der Ort blühte auf, so dass sich weitere – anderswo verfolgte – Quäker hier ansiedelten. „Der öffentlichen Executionen müde", reichte die Gemeinde 1797 eine Bittschrift an den Fürsten ein und erreichte, dass sie eine eigene Schule einrichten durften. Sie umfasste 1796 25 Kinder. Seebohms Lehrergehalt wurde von der Londoner Jahresversammlung getragen. Seebohm verfasste auch verschiedene Lesebücher.

Da die Räumlichkeiten der Schule bald zu klein waren, erhofften sich die britischen Freunde, „in dem stark besuchten Badeort Pyrmont" die Gelegenheit für ihr religiöses Wirken zu haben, und bauten mit privaten englischen Mitteln ein besonderes Andachtshaus, das 1800 erstmalig benutzt wurde. Bei seiner Eröffnung sollen 1000 Besucher zugegen gewesen sein. Schmid schrieb dazu: „Um 1800 erbaute sich die Gemeinde endlich eine öffentliche Kirche, oder, weil sie auch dies Wort nicht leiden können, ein Versammlungshaus ... Es ist von Holz und kostet etwa, die um den Gottesacker gezogene Mauer mit eingerechnet, 4000 Thaler, welche Summe meistens durch Subscriptionen unter den Englischen Quäkern zusammengebracht wurde." Die Gemeinde habe aus 24 bis 26 Familien bestanden und etwa 8o Personen umfasst, die in Pyrmont und Friedensthal gewohnt hätten. Eine Monatsversammlung wurde gegründet, die sich der Londoner Jahresversammlung anschloss.

Die Kriegswirren der Napoleonischen Zeit führten dazu, dass bis 1814 keine ausländischen Freunde Pyrmont besuchten. Stephen Grellet gründete einen *Council for International Service*, der die Gemeinden Minden und Pyrmont betreuen sollte. Die Zahl der Mitglieder nahm jedoch stetig ab. Um 1840 wurden die Andachten meist nur von 3-5 Freunden besucht. 1868 untersuchte die Londoner Jahresversammlung die Möglichkeiten zu erneutem Wirken, kam aber zu keiner Lösung. Es war niemand mehr da, der die verbliebenen Freunde hätte zusammenzuhalten können.

Viele Freunde waren nach Amerika ausgewandert. Daher beschlossen die Londoner Freunde 1793, das Quäkerhaus zu verkaufen. Im Vertrag mit dem Käufer stand, das Haus dürfe nicht für ein Wirtschaftsunternehmen verwendet werden und Tanzveranstaltungen dürften nicht darin stattfinden. Der Ertrag wurde aufbewahrt und 1932 für den Neubau des Versammlungshauses verwendet.

Quellen:

FCE Schmid: Ursprung, Fortgang und Verfassung der Quäkergemeinde zu Pyrmont. Braunschweig 1805 // Wilhelm Hubben: Die Quäker in der deutschen Vergangenheit. 1929 Quäker-Verlag Leipzig // Heinrich Otto: Werden und Wesen des Quäkertums und seine Entwicklung in Deutschland, Wien 1972 // Friedrich Schmidt und Christian Schelp: Geschichte der Freunde zu Minden, 1999 // Wilhelm Rasche: Geschichte der Familie Rasche, 1961 // Zahlreiche Abschriften von Dokumenten aus den Jahren 1804-1893